

KÖNIGSTEIN

Stefan Jung
Telefon:
(06172) 927336
E-Mail:
tz-koenigstein@fnp.de
Internet:
www.taunus-zeitung.de



EINES TAGES

13. März 1979

„Die Nationalmannschaft der Deutschen Karateunion fliegt heute [...] zu einem Freundschaftsländerkampf nach Manila“, stand am 13. März 1979 in der Taunus Zeitung zu lesen. Was daran damals so besonders war, dass die Nachricht heute ihren Platz in der Rubrik „Eines Tages“ verdient hat? Es ist weniger der Inhalt als die Platzierung des Artikels, der ihn hervorhebt. Der Text stand nämlich nicht auf der Sportseite der TZ, sondern im Lokalteil und hob damit ein Stück jüngerer Königsteiner Sportgeschichte hervor, an das sich viele sicher noch gut erinnern können. Die Kurstadt nämlich war in den 1970er Jahren eine echte Hochburg in Sachen Karate, stellte sogar zeitweise einen



Weltmeister. Untrennbar verbunden war und ist mit dieser Glanzzeit des Kampfes mit der leeren Hand (das nämlich bedeutet „Karate“) der Name Harry Steinmetz. „Karate-Harry“, wie ihn damals alle nannten, hatte den Königsteiner Karate-Club gegründet, den damals noch fremden Kampfsport im Taunus heimisch wie auch erfolgreich gemacht. Und nicht nur das. Steinmetz machte die Karate-Kämpfe zur großen Show, holte über persönliche Kontakte damalige TV-Größen wie die Jacob Sisters nach Königstein und brachte die Königsteiner Karatekas ins Fernsehen, zu Sendungen wie Wetten Dass und in den „Blauen Bock“.

Wann kann die SG Blau-Weiß Schneidhain ins neue Vereinsheim ziehen? Und wie wird das aussehen? Auf Daniela Jungnickel, neu gewählte Vorsitzende des Vereins, kommen noch viele weitere Fragen zu.

■ Von David Schahinian

Sneidhain. Im September 2012 war Daniela Jungnickel als Vorsitzende der SG Blau-Weiß Schneidhain buchstäblich in Führung gegangen. Der bisherige Vereinschef Michael Planer hatte aus persönlichen Gründen seinen Rücktritt erklärt. Daher standen bei der Jahreshauptversammlung nun außerplan-

mäßige Vorstandswahlen an, bei denen Jungnickel, die das Amt bereits übergangsweise übernahm, nun auch offiziell zur Vorsitzenden gewählt wurde. Als Stellvertreter wurde Dirk Ernst auserkoren, der in Personalunion auch als Schriftführer tätig ist. „Wir waren ein sehr gutes Team“, sagt Jungnickel über Planer. Im ersten Moment sei sie wegen des Rücktritts geschockt gewesen, denn der Verein hat ein Projekt vor der Brust, das seine Zukunft auf die nächsten Jahrzehnte hinaus bestimmt. Und das bereits für viele Diskussionen gesorgt hat: der geplante Neubau des Sportplatzes inklusive neuem Vereinsheim in der Nähe von Seeger-Orbis (TZ be-

richtete). Jungnickel: „Wir sind bereit, diese Arbeit zu investieren.“

Keine Fördergelder

Allein, bei dem Projekt kam es bereits mehrfach zu Verzögerungen. Die genaue Gestalt des Vereinsheims beispielsweise sei noch nicht abschließend geklärt, die Verhandlungen mit der Stadt mitunter zäh, berichtet Jungnickel. Ein Problem sei, dass man keinen Zugriff auf Fördergelder habe, da der Verein nicht als Bauherr fungiere. Die Stadt wiederum verlange einen „Obolus“ von 100.000 Euro. Diese Summe müsse die SG aus eigenen Mitteln sowie durch Spender und Sponsoren aufbringen. „Wir haben

gut gewirtschaftet, aber diesen Betrag schüttelt man nicht aus dem Ärmel.“ Das Problem: Potenzielle Geldgeber verlangten vor einer möglichen Zusage Planungssicherheit, die sie bis heute nicht haben. Jungnickel: „Ich hoffe, dass das Projekt im April oder Mai durch den Magistrat geht und im Herbst der erste Spatenstich gefeiert werden kann.“ Von manchen Zielen hätte man sich unterdessen verabschieden müssen. So werden die Fußballer mit zwei statt vier Umkleidekabinen vorlieb nehmen müssen, zwei Spiele mit verschiedenen Mannschaften hintereinander seien somit auf der neuen Anlage nicht machbar. Gewonnen werde dage-

gen beispielsweise ein 70 Quadratmeter großer Übungsraum, der es dem Verein ermögliche, den Sportlern mehr Angebote zu machen. Es profitierten also bei Weitem nicht nur die Fußballer und die Leichtathleten im Verein, sondern beispielsweise auch die Teilnehmer der Fitness- und der Kinderkurse.

Sport und Musik

Wie man sich mit den neuen Nachbarn arrangiert, ist ein weiterer noch offener Aspekt. War ursprünglich angedacht, dass das Königsteiner Fanfarenkorps mit in das neue Vereinsheim zieht, wurde diese Idee schnell wieder verworfen. „Das haben beide Vereine als sehr

kritisch erachtet“, erklärt Jungnickel. Grund ist die Lautstärke, in der Fanfaren, Trommeln und ähnliche Instrumente gemeinsam erschallen. Nun seien zwei getrennte Vereinsheime vorgesehen. Zumindest fast: Der Abstand betrage rund zweieinhalb bis drei Meter, und die Gebäude seien durch ein gemeinsames Dach verbunden.

„Der Verein steht voll hinter dem Projekt und geht den Weg der Stadt mit“, stellt die Vorsitzende deutlich klar. Denn die Lösung sei besser als das, was der Verein jetzt zur Verfügung stehen habe: „Das Projekt bedeutet für die SG Blau-Weiß Schneidhain ein großes Stück Zukunftsfähigkeit.“

Was tun bei Osteoporose?

Königstein. Dr. Patrick Heinzlmann, Orthopäde im Humanmedicum Königstein, wird morgen in der Kursana Villa, Bischof-Kaller-Straße 1, einen Vortrag über Osteoporose halten. Er ist Unfallchirurg, spezieller orthopädischer Chirurg und Sportmediziner. Los geht's um 18 Uhr. tz

Stadtrundgang zum Jubiläum

Königstein. Aus Anlass der Verleihung der Stadtrechte im Jahr 1313 führt Stadtrundgang durch sieben Jahrhunderte Stadtgeschichte. Über alte Straßen führt die Wanderung an sehenswerten Gebäuden und Plätzen vorbei, bevor es hoch auf die Burg, die „Keimzelle Königsteins“, geht. Von hier aus ist die Entwicklung der Stadt bis zum heutigen Tag besonders gut nachvollziehbar. Die kostenlose Führung startet am kommenden Sonntag um 14 Uhr an der Kur- und Stadtinformation, Hauptstraße 13a. tz



Das Fotoposter zum 700 Jahre-Stadtrechte-Jubiläum im Format DIN A1 hochwertig gedruckt und veredelt.
KÖNIGSTEIN
von Greta & Georg Hoch - hochmedia

In Königstein erhältlich bei:
Millennium Buchhandlung
Bücher Bruckmann
Kur- und Stadtinformation

Schöne Aussichten

Ein Spiel aus Licht und Farben, und mittendrin das Herz der Stadt, die Königsteiner Burg: Zum Jubiläum „700 Jahre Stadtrechte“ ist nun ein neues Fotoposter erschienen. Es zeigt die Kurstadt mit der über ihr thronenden Burg in einem warmen, romantischen Licht, das Künstler gerne „blaue Stunde“ nennen. Gemeint ist die Zeit der Dämmerung, wenn der Tag bereits gegangen, die Nacht aber noch nicht angebrochen ist. Die erfahrenen Fotografen wussten sehr genau, wann und wo sie den Auslöser idealerweise betätigen, schließlich nennen sie Königstein ihre Heimat. Hinter der Aufnahme steht „hochmedia“, sprich: die in der Kurstadt lebenden Künstler Greta und Georg Hoch. Das Fotoposter ist im Format DIN A1 gedruckt und veredelt. Es kann zum Preis von 29,90 Euro einschließlich einer stabilen Versandrolle erstanden werden. Bezugsquellen sind die Millennium Buchhandlung in der Hauptstraße 14, Bücher Bruckmann in der Kirchstraße 9 sowie die Kur- und Stadtinformation in der Kurparkpassage. dsc

Stumme Zeugen der Geschichte

Hanspeter Borsch, Obmann für historische Grenzsteine, berichtete über seinen „Stein Nummer eins“

Meist geht man an ihnen vorbei, ohne sie eines Blickes zu würdigen. Dabei können Grenzsteine viele Geschichten erzählen, wie bei einem Vortrag des Heimatvereins deutlich wurde.

Mammolshain. Wenn Grenzsteine sprechen könnten, dann hätten sie bestimmt viel zu erzählen. Hanspeter Borsch, ehrenamtlicher Obmann für historische Grenzsteine im Hochaunuskreis, kam auf Einladung des Mammolshainer Heimatvereins ins Dorfgemeinschaftshaus und referierte über die stummen Zeugen in und um Mammolshain. Dass die Steine überhaupt stehen, liegt an Grenzstreitigkeiten zwischen den Königsteiner und den Kronberger. Das ging einmal so weit, dass sich der Regierungssitz Wiesbaden einschalten musste, nachdem um Mammolshainer Seite vorgeschlagene Kompromisse abgelehnt wurden. 1790 wurde dann in die sich verzah-

nenden Königsteiner und Kronberger Wiesen eine klare Linie gezogen, die heute noch Gültigkeit hat. Zu seinem Amt kam der Obmann wie „die Jungfrau zum Kind“. Dabei scheint sich die Zahl eins für Borsch zur Schicksalszahl herauskristallisiert zu haben. Grenzsteine gelten als Kleinbodendenkmäler, unterliegen dem Denkmalschutz und sind nach Angaben des Obmanns in Gefahr. Mangelnder Respekt vor dem Kulturgut sei es gewesen, der ihn veranlasste, sich einzuschalten. Mit schwerem Gerät sei der Stein Nummer eins hinter dem Opel-Zoo traktiert worden, und außerdem war er kaum noch zu sehen. Borsch wendete sich an die zuständigen Stellen und fragte, wer denn für die Steine verantwortlich sei. „Der Obmann für Grenzsteine. Aber der ist verstorben“, lautete die Antwort. Seitdem kümmert sich Borsch um die steinernen Zeitzeugen. Den Stein Nummer eins, über den und dessen

Angelegenheit bereits anfangs Gras zu wachsen, hat er immer noch im Auge. Auch der Grenzstein Nummer elf beschäftigte den Obmann. Hanspeter Borsch legte ihn eigens und ohne Hilfe frei. „Mich packte der Ehrgeiz“, erzählt er amüsiert. Außer einem kaputten Werkzeug bescherte der Stein dem Obmann noch einen Hexenschuss. Im Nachhinein stellte Borsch fest, dass es ausgerechnet der 11. November 2011 war, an dem er den Stein freigelegt hatte. „Viele der Grenzsteine stehen heute nicht mehr an ihrem angestammten Platz“, weiß Borsch zu berichten. Manch einer taucht als „Ausstellungsstück“ plötzlich mitten in der Stadt auf oder gar als Zierde auf privatem Gelände. Nichtsdestotrotz weisen sie immer noch die ehemaligen und heutigen Grenzen auf. Am Samstag, 23. März, folgt dem Vortrag eine Grenzsteinwanderung unter der fachkundigen Leitung des

Obmanns. „Es geht vom Sauerborn zum Freigericht“, so Hanspeter Borsch. „Es wird kein Spaziergang, und wir laufen bei jeder Witterung“, stellt er klar. Rund zwei Stunden dauert die Wanderung. Für diejenigen, die ger-

ne mitlaufen möchten, wird festes Schuhwerk empfohlen. Treffpunkt ist der Parkplatz am Mönchswald. Informationen zur Wanderung gibt es beim Heimatverein Mammolshain unter der Telefonnummer (06173) 4371. juba



Still steht er da, und hat doch so viel zu berichten: Der noch unversehrte Grenzstein Nummer Eins. Foto: tz

Der Geruch nassen Tons

Glashüttener Künstlerin öffnete ihr Keramikatelier für Besucher

eine eigene Werkstatt aufgebaut hatte und vier Jahre lang dort arbeitete, wirkt sie nun im Taunus und unterrichtet drei Keramikklassen mit Teilnehmern aus der ganzen Welt. „Ich liebe den Geruch nassen Tons“, sagt Ines Nickchen. Sie arbeite

in reiner Ehrfurcht vor dem Material, immer mit dem Ziel, es künftig noch besser zu machen und die eigene Arbeit immer wieder kritisch zu hinterfragen. Vielfältig ist ihr Werk: Häufig gestaltet sie Bambus mit farbiger Glasur, Kimonomuster werden

auf thailändischer Seide drapiert, japanische Steingärten sind ebenfalls ein wichtiges Thema für sie.

Ort des Glaubens

Vieles offenbart sich erst auf den zweiten Blick: Die Keramik „Ort des Glaubens“ vereint so viele christliche Symbole, dass sie schon Thema eines Gottesdienstes war. Faszinierend auch die Keramikbibel, aufgeschlagen bei Matthäus, Kapitel 15, aus der Jesus entsteigt und das Volk speist – Dutzende sorgfältig gearbeiteter Keramikfiguren – oder das Werk „In Gottes Namen“ mit der Darstellung von Armut, Reichtum und Krieg.

Fotograf Armin Scheer ist mit der Künstlerin befreundet und zeigt sein Lieblingsbild. Es heißt „Glasbläser Traum“ und zeigt die für die Glasbläserei notwendigen Elemente Wald, Wasser und Sand vor der Glashüttener Kirche, umrahmt von echten, keramisch bearbeiteten Blättern. Ein Ort, wo die Kunst bleiben kann: Traum des Künstlers. xs



Ines Nickchen in ihrem Atelier. Foto: JR

Stellenangebote**Freiwillige gesucht!**

Wir suchen engagierte Menschen über 26 Jahren für ein Engagement im Bundesfreiwilligendienst. Jetzt bewerben und zum Wunschtermin starten.

Malteser Hilfsdienst e.V.
Stadtdienststelle Frankfurt
Schmidtstraße 67
60326 Frankfurt
Telefon: 069-9421050
edelt@aud.ecolohr@malteser.org
www.malteser-freiwilligendienst.de

**Stefans Käsekuchen**

Mehrere Aushilfen für diverse Wochenmärkte gesucht. Führerschein erforderlich ☎ 0172/9853355
E-Mail: order@tinus-selection.de
www.tinus-selection.de

Über 40?

Wir brauchen Sie!
☎ 06101/64059

Nebenjob

Autovermietung Terstappen
sucht flexible und freundliche Servicefahrer (m/w) auf 450-€-Basis, für unsere Station Kelsterbach, Fahrerlaubnis Kl. 3 erforderlich. Bewerbung unter Tel. 06107-967960

RheinMainMedia**Veranstaltungen**

Beim Frühstück wissen, was abends abgeht: Ihre Tageszeitung.

Auskünfte und Beratung unter:
Telefon (0 69) 75 01-33 36
Telefax (0 69) 75 01-33 37

**Konzerte**

THE WORLD FAMOUS
GLENN MILLER ORCHESTRA
DIRECTED BY WIL SALDEN
30. April 2013
Kurtheater Bad Homburg
Tourist-Info-Service 06172/1763710,
www.frankfurt-ticket.de, Weitere Infos
0615/8168-22, www.glenn-miller.de

GLASHÜTTEN

Stefan Jung

Telefon:
(06172) 927336
E-Mail:
tz-glashuetten@fnp.de
Internet:
www.taunus-zeitung.de



Beim deutschlandweiten „Tag der Töpferei“ gewährte Ines Nickchen Einblicke in ihre Arbeitsweise und die Entstehung ihrer Werke.

Einbrecher stehlen Schmuck

Glashütten. Einbrecher trieben am Montagabend zwischen 17 und 19.45 Uhr in der Schulstraße ihr Unwesen. Die unbekannt Täter hebelten das Fenster eines Einfamilienhauses auf. Dabei gingen sie nach Angaben der Polizei mit brachialer Gewalt vor. Anschließend stiegen die Täter in die Wohnung ein.

Die Diebe hatten es offenbar gezielt auf bestimmte Wertgegenstände abgesehen, zumindest lässt dies der Tathergang vermuten: Sie durchsuchten lediglich das Schlafzimmer. Gestohlen wurden bei dem Einbruch verschiedene Schmuckstücke. Über die Höhe des Schadens liegt der Polizei noch keine Angabe vor. tz

Wann kommt die Zeitung in den Briefkasten?

Jede Nacht sind Menschen unterwegs. Sie sorgen dafür, dass Sie Ihre Zeitung morgens im Briefkasten haben. In der Dunkelheit sind Austrägerinnen und Austräger nur schwer zu sehen. Bitte achten Sie darauf, wenn Sie nachts mit dem Auto unterwegs sind. Vielen Dank!



BG ETEM
Energie Textil Elektro
Medienzeugnisse

www.bgetem.de